

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

TANJA GRENDEL

Bildungsgerechtigkeit im Ganzttag.
Vergewisserungen über die Zielperspek-
tive sozialarbeiterischer Praktiken
(S. 89-105)

mehr auf www.neue-praxis-shop.de

Tanja Grendel

Bildungsgerechtigkeit im Ganzttag

Vergewisserungen über die Zielperspektive sozialarbeiterischer Praktiken

1 Bildungsungleichheiten als Thema im Ganzttag

Bildungsungleichheiten sind bereits seit den 1960er Jahren eine Art Dauerthema, wenn auch changierend in der Intensität – politisch wie (sozial-)pädagogisch. Heute lässt sich eingedenk elaborierter theoretischer Erklärungsansätze das Phänomen recht gut analysieren, und empirische Forschung sowie Bildungsberichte und -monitorings zeigen regelmäßig Entwicklungen auf (inter-) nationaler, regionaler bzw. kommunaler Ebene sowie damit einhergehende Handlungsbedarfe auf. Doch auch wenn auf dieser Grundlage initiierte Programme und Maßnahmen sowie die allgemeine Bildungsexpansion insgesamt zu einer Höherqualifizierung der Bevölkerung geführt haben, »[gelingt] es nach wie vor nicht [...], alle Kinder- und Jugendlichen auf eine gleichberechtigte soziale Teilhabe und selbstbestimmte Lebensführung vorzubereiten. Der enge Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg besteht fort« (Autor:innengruppe Bildungsberichtsberichterstattung, 2022: 162).

Aktuell bietet der Ausbau zum Ganzttag die Chance, dem Phänomen unter *veränderten* Rahmenbedingungen von Schule zu begegnen und – mehr noch – diese dahingehend mit zu *gestalten*. Vonnöten scheint zunächst jedoch eine Priorisierung des Anliegens, das im gegenwärtigen Diskurs um die schrittweise Einführung des Rechtsanspruchs auf eine Ganztags*betreuung* an Grundschulen ab dem Jahr 2026 durch Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. der *Betreuung* überlagert wird (siehe hierzu auch Sauerwein/Graßhoff, 2021: 1640 f.; Grendel/Witek, i. E.). Der vorliegende Beitrag lädt vor diesem Hintergrund zu einer Rückbesinnung auf den Ganzttag als »Bildungsoffensive« (BJK et al., 2002: o. S.) ein und unterstreicht das damit verbundene Ziel, Bildungsungleichheiten durch individuelle(re) Förderung, engere Kooperationen zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfe sowie die Herstellung einer stärkeren Anschlussfähigkeit von Schule an die Lebenswelten von Schüler*innen zu begegnen (vgl. ebd.). Dies insbesondere, weil die Bilanz des Ganztags bis dato (eher) ernüchternd ist. Die Frage, inwieweit eine Nutzung der Angebote zum Abbau von Bildungsungleichheiten beitragen kann, beantworten etwa die Autor*innen der Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen dahingehend, dass sich unter der Bedingung einer hohen Qualität der Ganztagsangebote, einer häufigen Nutzung und eines guten Beziehungsklimas an Schule positive Effekte auf Noten und Klassenwiederholungen, das Sozialverhalten und die Schulfreude feststellen lassen (vgl. StEG-Konsortium, 2016: 3). Ausschlaggebend ist dabei die durch Kinder und Jugendliche *wahrgenommene* Angebotsqualität, welche

Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg

mehr auf www.neue-praxis-shop.de